

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Teresa Seruya Contributos para uma história da tradução em Portugal	13
Alice Leal Copo cheio ou copo vazio? Reflexões sobre teoria e prática de tradução no Brasil	33
Marcelo Moreira Antes da Skopostheorie: As teorias de tradução em língua alemã nas décadas de 1960 e 1970	57
Karin Volobuef Irmãos Grimm traduzidos no Brasil	79
Johanna Klute Karneval der Kinder: zur Übersetzung von Kinderliteratur aus Brasilien	99
Thales Castro Um <i>olhar descritivo</i> para a literatura brasileira na Alemanha: Clarice Lispector e suas três traduções da editora Rowohlt	125
João Dionísio A <i>Salomé</i> de M. S. Lourenço: uma exploração musical seguida por uma digressão	145
Thomas Sträter Traduzir é preciso – Übersetzen tut not: Sprach- und Kulturtransfer in Mia Coutos Roman <i>O último voo do flamingo</i>	163

Tito Romão

Animais em viagens de além-mar: fraseologias cotejadas entre o português do Brasil e o alemão 187

Tinka Reichmann

Gerichte und Richterämter: ein terminologischer Vergleich zwischen Brasilien und Deutschland 213

Isabel Desmet

Terminologia e tradução especializada: linguística de corpora, variação e diversidade linguística e cultural 235

Reynaldo Pagura

A formação de intérpretes: questões institucionais e metodológicas 253

George Sperber

Competências fundamentais do intérprete de conferências 267

Die Autoren / Os autores

279

Einleitung

Vorliegender Band versammelt Beiträge der von uns initiierten und durchgeführten Sektion „Utopie der Übersetzung – Übersetzung der Utopie“ beim 9. Deutschen Lusitanistentag in Wien 2011. Mit insgesamt elf Teilnehmern aus Brasilien, Deutschland, Frankreich, Mosambik, Österreich und Portugal war dies das erste Mal, dass sich eine ausschließlich den Translationswissenschaften (Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft werden unter diesem Begriff zusammengefasst) widmende Sektion innerhalb eines Lusitanistentags präsentierte. Eine Tatsache, die die spätestens seit den 1980er Jahren wachsende Bedeutung dieser Geisteswissenschaft, angesiedelt zwischen angewandter Linguistik, Literaturwissenschaft und Philosophie, weltweit verzeichnet.

Die Idee, Planung und Durchführung zur Sektionsbildung durch Tinka Reichmann und Thomas Sträter resultierte u.a. aus dem Gedanken, die Zusammenarbeit der seit 2010 bestehenden Kooperation zwischen den Universitäten Heidelberg und São Paulo (USP), respektive ihrer Abteilungen und Institute der Übersetzungswissenschaft, zu intensivieren und den Translationswissenschaften auf einem Deutschen Lusitanistentag neue Impulse zu geben. Wir, die Herausgeber des Bandes, hoffen nicht unbeschneiden, dass die traditionelle deutsche Lusitanistik durch diese entschiedene Öffnung zu neuen translatorischen Horizonten an Attraktivität gewinnt. Das Zusammentreffen verschiedener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler brachte die bislang sich nur punktuell berührenden Fächer Lusitanistik und Translationswissenschaften sowie die Germanistik im portugiesischsprachigen Ausland in einen durchaus ertragreichen Dialog. Die mit der Sektion geschaffene Plattform bot nicht zuletzt eine ideale Voraussetzung für eine nachhaltige Vernetzung wissenschaftlicher Forschungen und einen Gedankenaustausch mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland, der auch in Zukunft fortgesetzt werden soll.

Als ob die Organisatoren des Lusitanistentags bereits die Translationswissenschaften im Blick gehabt hätten, bot das utopische Leitthema des Kongresses ein ideales Motto für unsere Sektion. Denn schon immer wohnte der Übersetzung ein utopisches Element inne, wenn es nicht geradezu in vorzüglicher Weise bezeichnend für das Problem der Übersetzung ist: Realisierte Utopien waren die Bibelübersetzungen der Septuaginta und

Vulgata wie der Martin Luthers, Schleiermachers der Übersetzung zugewiesene Rolle als literarische Strategie bei der Bildung einer deutschen Nation, Benjamins Hypothese über das Fortleben eines literarischen Werkes, das im Ideal einer interlinearen Übersetzung der Heiligen Schriften piffelt oder Derridas Umkreisen des Turms von Babel auf der Suche nach einer adamitischen Sprache. Es mag wie ein Paradoxon klingen: Gerade weil eine Übersetzung zwischen Kulturen und Sprachen letztlich unmöglich ist, ist sie notwendig: Übersetzen ist die Aufgabe des schreibenden Sisyphos. Eine „Aufgabe“ im doppelten Sinne des Wortes, wie der Titel des wohl bis heute einflussreichsten Textes, Benjamins „Die Aufgabe des Übersetzers“, gedeutet wird. Eine stete Verpflichtung im Angesicht des Erkennens seines potentiellen Scheiterns. So drängte sich als Titel dieser Sammlung geradezu das von den Lateinern adaptierte geflügelte Wort, die lusophone Stimmung des Aufbruchs zu neuen Welten fokussierend, auf: „Traduzir é preciso – Übersetzen tut not“. In diesem Sinne eignet allen hier vorliegenden Beiträgen trotz ihrer heterogenen Herangehensweise und behandelten Themen das utopische Element, ohne dass jeweils explizit darauf eingegangen würde. Sie beleuchten aus verschiedenen Blickwinkeln Facetten zu Fragen der Theorie des Übersetzens als auch seiner Praxis. Translationswissenschaft, im weiteren Sinne verstanden als Sprach- und Kulturvermittlung, als interkultureller Dialog mit konkretem Bezug zum deutschen und portugiesischen Sprachraum. War schon bei den in Wien Vortragenden eine Öffnung auch für Nachwuchswissenschaftler mit einer Heidelberger Promovendin intendiert und realisiert, so wurden darüber hinaus zwei den Herausgebern aus ihren Lehrveranstaltungen bzw. einer Gastprofessur an der Universidade de São Paulo (USP) bekannte Studenten eingeladen, sich mit ersten Ergebnissen ihrer laufenden Mestrado-Arbeiten in diesem Sammelband vorzustellen. Ergänzend wurden zwei weitere Beiträge aus einem Symposium zur Dolmetscherausbildung in Brasilien, das im November 2010 an der USP in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut stattfand, aufgenommen.

Die aus den Vorträgen resultierenden schriftlichen Beiträge dieses Bandes widmen sich allgemeinen Themen zu Forschungsmethoden in der Übersetzungswissenschaft und ihren theoretischen Ansätzen als auch speziellen Fragen zur Übersetzungskritik, zu Problemen der Übersetzung portugiesischsprachiger Literatur ins Deutsche und *vice versa*, zur Rezeption übersetzter Literatur aus dem Portugiesischen bzw. aus dem Deutschen, zur Übersetzungskomparatistik, zum Übersetzer als literarischer und historischer Figur wie nicht zuletzt zu Fachterminologie und -übersetzung. Be-

sonderes Augenmerk gilt dabei neueren Übersetzungstheorien, der Übersetzung zwischen den außereuropäischen Kulturen und Deutschland, Fragen der interkulturellen Kommunikation sowohl speziell in der Lusophonie als auch diese überschreitend sowie der Praxis des Übersetzens.

Gemäß der beabsichtigten relativen Offenheit der Sektion für Beiträge der verschiedensten Forschungsansätze und -tendenzen, die die ganze Lusophonie umfassen, spiegelt sich dieses Panorama innerhalb unserer Reihe von Vorträgen wider. Dabei ergeben sich gewisse Überschneidungen, die sich gegenseitig auf unvorhergesehene Weise hervorragend ergänzen. Wir haben die heterogenen Beiträge folgendermaßen nach inhaltlichen Gesichtspunkten gruppiert: Am Anfang stehen drei historische Darstellungen zur Translationsforschung in Portugal und Brasilien; ihnen folgen fünf das literarische Übersetzen in der Lusophonie bzw. im deutschsprachigen Raum betreffende; darauf drei den sprachwissenschaftlichen terminologischen Aspekt fokussierende. Das Panorama beschließen zwei Essays zur Dolmetschwissenschaft.

Den Auftakt unseres Bandes macht daher Teresa Seruya (Lissabon) mit ihrer Studienskizze zur Geschichte der Übersetzung in Portugal, die ihrerseits noch immer einer umfangreicheren Untersuchung harret, und damit einen wichtigen Pionierbeitrag leistet: Sie scheut nicht davor zurück, einen konkreten Katalog von Fragestellungen, die eine solche Geschichte der Übersetzung behandeln müsste, zu formulieren. Alice Leal (Wien) hingegen widmet sich Fragen zur Theorie und Praxis des Übersetzens in Brasilien. Sie relativiert in ihrem Beitrag die immer noch gehegten Vorurteile der Übersetzungspraktiker gegenüber den akademischen Theoretikern. Ihr besonderes Augenmerk gilt dabei dem poststrukturalistischen Ansatz als neuem Paradigma. Die Überblicksstudie von Marcelo Moreira (São Paulo) ihrerseits zeichnet eine historische Revision der Entwicklung und Herausbildung der präfunktionalen Übersetzungstheorien der 1960er und 1970er Jahre nach, die in die Skopostheorie münden.

Im Bereich der literarischen Übersetzung gehen gleich zwei Aufsätze der Frage hinsichtlich der Übersetzung von Märchen- bzw. Kinderliteratur aus Brasilien bzw. Deutschland nach. Karin Volobuef (Araraquara) lotet historisch vertiefend die Rolle der Übersetzungen der Grimm'schen Märchen in Brasilien von der Vergangenheit bis in die Gegenwart aus. Die umgekehrte Blickrichtung wählt Johanna Klute (Heidelberg) und widmet sich in ihrem Beitrag der übersetzten Kinderliteratur aus Brasilien: ein bislang stiefmütterlich behandeltes Gebiet und im Hinblick auf die Rolle Brasiliens als Gastland bei der Frankfurter Buchmesse 2013 von hoher

Aktualität. Einen kritischen Blick auf so genannte „Paratexte“ (G. Genette) wirft Thales de Castro (São Paulo): Sein Interesse gilt den auf Buchumschlägen und „Waschzetteln“ anzutreffenden Texten der ins Deutsche übersetzten Bücher der brasilianischen Autorin Clarice Lispector, aus denen er aufschlussreiche Erkenntnisse hinsichtlich der Rezeption ihrer Bücher gewinnt. In seiner komparatistisch weitgespannten Analyse dringt João Dionísio (Lissabon) in die ideen- und rezeptionsgeschichtlich aufschlussreiche Übersetzung der Wilde'schen/Strauss'schen *Salomé* durch den Dichter M.S. Lourenço ein. Er erweitert translatorische Fragen damit auf das Gebiet der Musikwissenschaften. Nicht zuletzt ist die Afrolusitanistik durch Thomas Sträter (Heidelberg) vertreten, der die Rolle des namenlosen Übersetzer-Protagonisten in einem Roman des mosambikanischen Autors Mia Couto untersucht. Die Pointe der Geschichte besteht darin, dass die angestrebte Verständigung zwischen einem Afrikaner und einem Europäer weniger im Problem der unterschiedlichen Sprachen ruht, als vielmehr in der (Un-)Übersetzbarkeit der fremden Kultur.

Gleichsam als ein Bindeglied zwischen den literatur- bzw. kulturwissenschaftlichen und den folgenden sprachwissenschaftlichen Beiträgen innerhalb der Translationswissenschaften fungiert Tito Romãos (Fortaleza) Blick auf die Epoche der Entdeckungsreisen und ihre ersten schriftlichen Berichte über die Fauna der noch unbekanntenen Neuen Welt Brasiliens, ihre Bezeichnungen und Redewendungen. Tinka Reichmann (São Paulo) öffnet ihrerseits mit einer vergleichenden Studie zur juristischen Terminologie zwischen Deutschland und Brasilien ein Forschungsfeld, das auch in Zukunft von größter Wichtigkeit sein wird. Die Rolle der Korpuslinguistik für die Fachübersetzung wie die Terminologie beleuchtet Isabel Desmet (Paris) und zeigt dabei aktuelle theoretische Ansätze auf.

Das Mosaik der Translationswissenschaften wird, wie oben schon erwähnt, komplettiert durch zwei Beiträge zur Geschichte und Praxis des Dolmetschens in Brasilien. Reynaldo Pagura (São Paulo) formuliert einen Katalog der Methoden zur Ausbildung innerhalb wünschenswerter bzw. existierender institutioneller Verankerungen von Dolmetschstudiengängen in Brasilien. George Sperber (São Paulo/Campinas) dagegen berichtet weniger aus theoretischer denn praktischer Perspektive aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Konferenzdolmetscher mit dem Sprachenpaar Deutsch-Brasilianisch und konkretisiert die für den Beruf notwendigen Kompetenzen.

Durch die Förderung der DFG war es uns möglich, unseren Gast, Sandra Tamele aus Mosambik, nach Wien einzuladen bzw. die Finanzierung ihrer

Tinka Reichmann, Thomas Sträter (Hg.): *Übersetzen tut not – Traduzir é preciso.*
Beiträge zur Übersetzungstheorie und –praxis in der deutsch und portugiesischsprachigen Welt
Contribuições para a teoria e prática da tradução nos mundos lusófono e germanófono
ISBN 978-3-938944-73-8, © edition tranvía · Verlag Walter Frey, Berlin 2013 – www.tranvia.de

Reise samt Unterkunft zu gewährleisten. Durch das Förderprogramm von Kongressreisen durch den DAAD wurde die Teilnahme von Thomas Sträter und durch die Universität São Paulo die Anreise von Tinka Reichmann finanziert. Wir danken der Universität Heidelberg (Institut für Übersetzen und Dolmetschen – IÜD) und der Universität São Paulo (Centro Interdepartamental de Tradução e Terminologia – CITRAT) für die Übernahme der Druckkosten. Ohne diese Unterstützungen wäre der erfolgreiche Abschluss mit dieser vorliegenden Publikation nicht möglich gewesen.

Die Herausgeber

Tinka Reichmann (São Paulo) / Thomas Sträter (Heidelberg)